

## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	7
Neugierde.....	9
Lebe-Wesen .....	13
Licht-Blicke.....	17
Wahrheit .....	27
Hämmernde Sätze .....	32
Wohlbehagen .....	40
Applaudieren .....	48
Heiter bewölkt.....	54
Einfach blumig.....	58
Gartenvisite.....	66
Ein Äuglein zu für die Alten.....	82

## Vorwort

### Schachtelsätze

nannte die Schachtel ihre Sätze.

Immer anders verpackt kamen sie  
durch die Tür.

Blendend in der Glanzfolie,  
parfümiert mit Lach- und Tränengas.

Durchsichtig in der Klarsichtfolie.

Ungebügelt im Knautschpapier.

In Schwarz – weiß das Fettgedruckte.

Schlitzäugig das zarte Japanpapier.

Neben Raufaser das Seidenpapier.

Manchmal trauten sie sich nackt und  
unverschämt heraus, zum Wegwerfen,  
gut für den Papierkorb, der schluckt  
und schluckt zum Überlaufen, so lange  
bis er die Schachtel satt hat.

Unter den Sätzen gibt es auch Frühgeburten;  
voreilig sprangen sie aus der Schachtel.

Viele Sätze müssen noch reifen. Ob sie  
je das Tageslicht erblicken? Sie weiß  
es nicht.

## Neugierde

Meine Neugierde ist nicht an die Materie gebunden, sie beweist, dass sie ein Eigenleben hat, aus persönlicher Freiheit und eigener Wahrheit. Am Ende, wie wird meine Wahrheit sein?



Meine Neugierde ist ein Funke, eine Energie. Ich kann sie vergraben oder aufleben lassen. Aufgelebt kann sie mir zu großem inneren Reichtum verhelfen. Dieser Zins reicht zum Leben.



Die Energie dient der Materie. Sie kann sich auch losbinden und unter die Pfadfinder gehen.

Der Hirnforscher kennt die Anzahl der Bausteine in unserem Hirn. Er weiß aber nicht, wie sie miteinander kommunizieren. Geist lässt sich nicht materialisieren.



Ohne Materie geht es nicht in diesem Leben. Ich muss nur unterscheiden: Das Leben hat zwei Seelen. Die eine nährt die andere.



Die Inspiration kommt unangemeldet, ohne Klopfzeichen steht sie vor der Tür, man muss sie nur hereinlassen.  
Dass unser Hirn funktioniert, ist nicht das Verdienst der Wissenschaft.



Die Naturwissenschaftler wollen Menschen klonen. Wie sollen dann diese Menschen in einer zerstörten Natur überleben? Zuerst sollte die Natur ins Gleichgewicht gebracht werden.



Voltaire sagte: „Wenn es keinen Gott gibt, dann solle man ihn erfinden, aber es gibt ihn, die Natur zeigt es.“ Ich sage, wir töten die Natur, wir töten Gott mit jedem Tag. Nein, wir töten uns, denn Gott können wir nicht töten.



Chemiker forschen und schaffen stoffliche Verbindungen. Sie binden aber Gott nicht ein. Sie sollten Ihm die Ehre geben.

